



Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder.

Sicher habt Ihr auch schonmal eine WhatsApp-Nachricht bekommen, die war so kryptisch geschrieben, dass man noch mal nachfragen musste, da die Anordnung der Buchstaben keinen Sinn ergab. So ist das manchmal. Da muss man dann eben nochmal nachfragen.

So manche Texte in der Bibel sind für uns auch wie so eine falsch geschriebene WhatsApp-Nachricht, nur mit dem Unterschied, dass wir nicht eben mal beim Autor nachfragen können.

Wir haben zwar viele Theologen und Prediger, die über die Jahrhunderte viel zu den biblischen Texten gesagt und geschrieben haben, aber manches bleibt uns dann doch ein Geheimnis.

Für einige sind z.B. die Worte der Offenbarung am Ende der Bibel ein solches Geheimnis, oder um die Offenbarung zu zitieren: ein Buch mit sieben Siegeln.

Für den heutigen Sonntag ist uns die Berufung des Hesekiel als Predigttext empfohlen worden, und ich habe mich dagegen entschieden. Es geht um das aufmüpfige Volk Israel und die Beauftragung Hesekiels, genau diesem Volk die Botschaft Gottes zu sagen. Und zu guter Letzt sollte er dann noch eine Schriftrolle verzehren, die dann

auch noch süß wie Honig schmeckte. Ich hätte dann einiges dazu sagen können, dass es auch heute widerspenstige Menschen gibt und darüber, wie wichtig es ist, Gottes Wort zu verinnerlichen, immer wieder darüber zu meditieren und es sich zu Herzen nehmen. Aber das war mir zu wenig als Botschaft.

In Bezug auf die Geschichte von Hesekiel las ich aber folgende Anekdote, die ich Euch nicht vorenthalten möchte:

*Für jüdische Kinder gibt es seit dem Mittelalter einen interessanten Brauch. Ich weiß nicht, ob er heute noch genauso oder ähnlich besteht. Aber er erinnert an Ezechials Honigschmecken. Die Kinder sind in dem Alter, in dem sie anfangen, Lesen zu lernen. Sie erhalten in ihren ersten Unterrichtsstunden kleine Schiefertafeln. Auf denen stehen der Anfang und das Ende des hebräischen Alphabets. Der Lehrer liest den Kindern die vier ersten Buchstaben laut vor. Er beginnt mit Aleph, dann folgen Beth, Gimmel, Daleth. Die Kinder sprechen es ihm nach. Es folgen die letzten vier Buchstaben des hebräischen Alphabets. Wiederum sprechen die kleinen Kinder dies laut nach. Dann beträufelt der Lehrer die Buchstaben auf der Tafel der Kinder mit Honig. Die Kinder lecken den Honig mit der Zunge von den Buchstaben. So schmecken sie, wie süß*

*die Buchstaben sind. Außerdem gibt es Kuchen in Form von Buchstaben, aus Mehl, Honig, Öl und Milch gebacken. Dies erinnert nicht nur an Hesekiel und seine Schriftrolle, sondern auch an ein Wort aus Psalm 119: „Dein Wort ist in meinem Mund süßer als Honig.“ (Psalm 119,103)*

*Lernen ist manchmal bitter. Das Leben auch. Selbst Gottes Wort erscheint manchmal bitter. Doch von Anfang ist da auch der süße Geschmack von Honig auf der Zunge. Die Kinder erfahren: Auch wenn ich vielleicht an etwas schwer zu schlucken habe – es besteht die Hoffnung, dass es süß wird. Heute bekommen die Kinder Schultüten mit Süßem zur Einschulung. Vielleicht ist das auch so ein Versuch, ihnen das Lernen zu versüßen, auch wenn es manchmal mühsam sein wird.*

Stellt Euch vor, wir würden Gottes Wort so aufsaugen wie die eben beschriebenen jüdischen Kinder. Immer wieder in Gottes Wort stöbern, darüber meditieren, es in uns aufsaugen und unser Leben daran ausrichten.

Für einige trifft das sicher zu und bei anderen kann sich das ja noch entwickeln.

Mir hilft dabei jedenfalls eine App, wo ich morgens immer fünf Kapitel vorgelesen bekomme und am Ende des Jahres, habe ich einmal die ganze Bibel durchgelesen.

In der Beschäftigung mit dem Propheten Hesekiel bin ich dann über den Namen Hesekiel gestolpert. Der Name heißt

wörtlich übersetzt: „Gott stärkt“ bzw. „Gott möge stärken“. Wenn wir in der Bibel lesen, oder auch wenn wir Gottesdienst feiern, dann geht es letztlich doch immer um dieses: dass wir durch das Lesen von und Hören auf Gottes Wort gestärkt werden. Wir lesen einen Vers oder einen Abschnitt und wir merken, das ist genau das, was ich gerade nötig habe.

Manche lesen ja auch die Losungen. Und immer wieder höre ich dann: das passt heute genau richtig zu mir und meiner Situation. Das ist doch faszinierend, wenn man bedenkt, dass die Losungsworte per Los ausgewählt werden und meistens schon ein, zwei Jahre vorher. Und dass die darin erwähnten Worte zwischen 2000 und 3000 Jahre alt sind.

Aber Gottes Wort ist eben immer gültig und für den einen passt es dann wie die Faust aufs Auge und der andere denkt sich, was soll das denn nun bedeuten.

Hesekiel: „Gott stärkt“ bzw. „Gott möge stärken“.

Vielleicht ist ja Ihr und Euer Konfirmationsspruch eine solche Stärkung? Oder der Taufspruch? Oder irgendein anderer Vers? In der Vorbereitung kam mir der Gedanke, ob wir uns vielleicht auch gegenseitig damit stärken können, wenn wir mitteilen, welcher Vers uns wichtig ist.

Ihr habt eben paar Minuten Zeit, Euch Euren Lieblings-Bibelvers in Erinnerung zu rufen oder in Eurer Bibel, oder auf dem Handy

herauszusuchen. Und dann teilen wir die Worte miteinander. Und vielleicht wird das dann ja wie eine vollgepackte Schatzkiste für uns. Ich fang erstmal mit drei Versen aus den Lesungen von heute an, dann könnt Ihr noch etwas suchen:

Psalm 119 = das goldene ABC – zu jedem Buchstaben ein Abschnitt.

6 *Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden.*  
7 *Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.*  
8 *Deine Gebote will ich halten; verlass mich nimmermehr!*

Jesaja 55,8: *Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, 9 sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.*

Manchmal sind die Wege, die Gott uns führt eher rätselhaft und undurchsichtig. Warum muss dies und das alles gerade auf mich einprasseln?

Womit hab ich das verdient, sagen einige dann auch gerne: meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR

Wenn wir Kinder haben, dann können wir das ein wenig nachvollziehen. Als Eltern meinen wir zu wissen was gut und richtig ist für unsere Kinder. Wir

entscheiden für sie. Und je älter sie werden, um so mehr binden wir sie in den Entscheidungen mit ein. Aber unsere Gedanken als Eltern entsprechen nicht immer denen der Kinder, denn wir wissen einfach mehr als sie, und deswegen, können wir einiges eben nicht befürworten.

Aber wollen wir denn Gott vertrauen, dass Gott in dieser Weise auch für uns sorgen kann? Unsere Eltern sehen wir ja und können mit ihnen diskutieren. Aber Gott?

Hier ist eben Glaube notwendig. Gott, ich vertraue Dir! Mach es gut und zeige mir den Weg, den du für mich hast.

Lukas 8, 8 *Die übrigen Körner aber fielen auf fruchtbaren Boden, gingen auf und brachten das Hundertfache der Aussaat als Ertrag.«*

Aus kleinen Samenkörnern kann Großes wachsen. Was für ein Geschenk.

In dem Text wurde sehr deutlich, dass nur ein Teil der ausgestreuten Samen Frucht trägt. Aber die dafür umso mehr. Das ist irgendwie tröstlich!

Und dann wurden einige LieblingsBibelVerse genannt...